

# standpunkt

## DER WIRTSCHAFT



3. Dezember 2008 | Nummer 244 | 11. Jahrgang | Offizielles Informationsorgan der WIRTSCHAFTSKAMMER BASELSTADT

### themen

#### Alle sind gefordert



Der drohende Lehrlingsmangel, der bis 2017 die Zahl der Lernenden um bis zu einem Fünftel schrumpfen lassen dürfte, ist für den Wirtschaftskammer-Direktor ein Alarmsignal für die KMU. **Seite 3**

#### Ehrentolle Niederlage



Das dritte Unihockey-Derby zwischen der Auswahl des Landrates und der Wirtschaftskammer endete mit einer knappen Niederlage für den Landrat und mit einem verletzungsbedingten Ausfall. **Seite 13**

#### Experten geehrt



Es gehört zu den schönen Traditionen des AfBB und der Wirtschaftskammer, den langjährigen Prüfungsexperten der gewerblich-industriellen Lehrabschlussprüfungen herzlich zu danken. **Seite 14**

Bundesamt für Statistik prognostiziert Entwicklung der Schulabgänger bis 2017

## Weniger Lernende in der dualen Berufsausbildung



**Weniger Schulabgänger** heisst weniger Lernende: Die KMU-Wirtschaft ist zur Sicherung ihres Berufsnachwuchses gefordert.

Gemäss den Szenarien des Bundesamts für Statistik (BFS) dürfte die Zahl der Schulabgänger künftig kontinuierlich sinken: In der Grundbildung und an den Gymnasien dürfte die Zahl der Eintretenden bis ins Jahr 2017 um rund 11 Prozent auf 115'000 abnehmen. In der Berufsbildung könnte im selben Zeitraum ein Rückgang der Lernenden des 1. Lehrjahres um 16 Prozent auf 68'000 resultieren und in der Region Nordwestschweiz gar um rund 21 Prozent. Diese Tendenz ist zweifellos eine Herausforderung für die KMU-Wirtschaft.

Nach der obligatorischen Schule oder nach neun Schuljahren treten Jugendliche zu einem grossen Teil in die Sekundarstufe II über. Unterteilen lässt sich die Sekundarstufe II in allgemeinbildende und in berufsbildende Ausbildungsgänge. Allgemeinbildende Schulen sind Maturitätsschulen und Fachmittelschulen.

Der Übergang von der obligatorischen Schule in die Sekundarstufe II stellt einen komplexen Schritt dar, bei dem viele Faktoren mitspielen. Wie das BFS schreibt, können zur demografischen Dynamik

je nach Bildungsweg mittel- oder langfristige Tendenzen – z. B. aufgrund allmählicher Verhaltensänderungen der Akteure in einem sich ständig wandelnden strukturellen Umfeld – oder konjunkturelle Auswirkungen im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage und der Arbeitsmarktsituation hinzukommen.

So folgte die Übergangsquote in die Berufsbildung in den vergangenen 20 Jahren insgesamt einem Abwärtstrend und war gegenläufig

Fortsetzung auf Seite 2 →

## in dieser ausgabe

**Liestaler Hightech zum Mars 5**

Dank der OSEC-Exportförderung macht ein Liestaler Hightech-Unternehmen Furore in der Raumfahrttechnik.

**HV MGVB 8**

Eine gute Gelegenheit, das eben erst eingeweihte Kurslokal in Lausen zu besichtigen

**100 Jahre SAV 9**

Ausschnitte aus der bemerkenswerten Jubiläumsrede von Rudolf Stämpfli, Präsident des jubelnden Schweizerischen Arbeitgeberverbandes

**HV Schreinermeisterverband 10**

Im Mittelpunkt Zahlen und Fakten zur Arbeit der Zentralen Paritätischen Kontrollstelle (ZPK)

**HV VBLEI 11**

Die Planungsarbeiten für das neue Ausbildungszentrum sind weit fortgeschritten.

**HV Metall-Union Baselland 12**

Präsident Georges Fünfschilling konnte eine erfreuliche Bilanz zum ablaufenden Jahr ziehen.

## impresum

## standpunkt

**Auflage:** über 18 500 Exemplare

**Erscheinungsweise:** 20-mal jährlich

**Herausgeber:**

- Wirtschaftskammer Baselland
- Arbeitgeber Baselland
- Unabhängiges Podium für eine liberale Wirtschaft und Gesellschaft

Haus der Wirtschaft, Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal

Tel. 061 927 64 64, Fax 061 927 65 50

Internet: [www.wirtschaftskammer.org](http://www.wirtschaftskammer.org)

e-mail: [standpunkt@kmu.org](mailto:standpunkt@kmu.org)

**Verantwortung:** Hans Rudolf Gysin, Direktor

**Redaktion/Umbruch:** Edi Borer (ebo.)

**Produktion:** IWF Institut für Wirtschaftsförderung, Haus der Wirtschaft, 4410 Liestal

**Inserate:** Simone Zihlmann, Atelier Donelli, Postfach, 4009 Basel, Tel. 061 303 83 55, Mail: [donelli-schriften@bluewin.ch](mailto:donelli-schriften@bluewin.ch)

«Standpunkt» ist die offizielle Zeitung der herausgebenden Organisationen für deren Mitglieder und Mitgliedsverbände. Das Abonnement für die Mitglieder ist im Jahresbeitrag inbegriffen.

Abdruck von Beiträgen mit vollständiger Quellenangabe erlaubt.

## Entwicklung fordert gezielte Gegenmassnahmen der Berufs- und Branchenverbände

## Image der Berufslehre ve

→ Fortsetzung von Seite 1

mit der Arbeitslosenquote, während auf den übrigen Bildungswegen meist eine umgekehrte Entwicklung festzustellen war.

**Zwei Szenarien für die Sekundarstufe II**

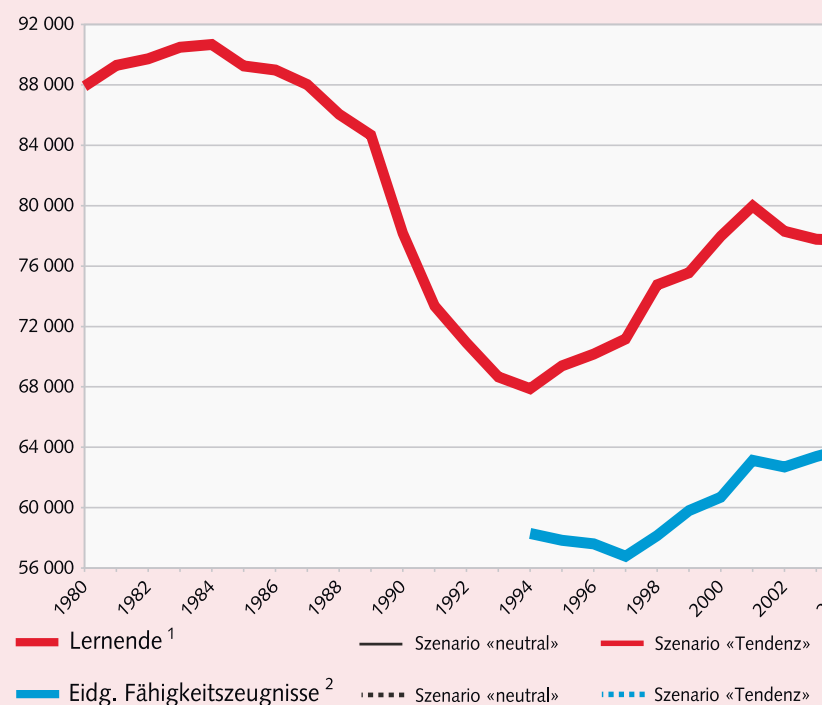
Angesichts dieser Komplexität und der daraus resultierenden Unsicherheiten stellte das BFS zwei Szenarien für die Sekundarstufe II vor. Beide Szenarien zeigen die erwartete Entwicklung der Bestände (falls keine unerwarteten strukturellen Veränderungen auftreten), und berücksichtigen vollumfänglich die kommenden demografischen Effekte.

Das Szenario «Tendenz» setzt die Fortführung der bisherigen tendenziellen und konjunkturellen Effekte voraus, während das Szenario «neutral» auf deren baldigem Abbruch beruht.

Da sich die untersuchten Effekte auf die Berufsbildung andersherum auswirken als auf die übrigen Bildungswege, gleichen sie sich gegenseitig aus, was die gesamte Sekundarstufe II angeht. Damit ergeben beide Szenarien, dass die Zahl der Eintretenden in die Sekundarstufe II im Jahr 2008 mit rund 129'000 Lernenden (+0,2% im Vergleich zu 2007) einen Höhepunkt erreicht und anschliessend bis 2017 auf 115'000 sinkt (-11%).

**Rückgang der Lernenden zwischen 12 und 16 Prozent**

Von 2001 bis 2006 nahm die Zahl der Jugendlichen, welche die 9. Klasse der Sekundarstufe I abschlossen, um 8 Prozent zu, aber die Bestände des 1. Jahres der Sekundarstufe II verzeichneten einen vorübergehenden Rückgang in der Berufsbildung (-3% von 2001 bis 2004, anschliessend ausgeglichen), während auf den übrigen Bildungswegen ein starkes Wachstum erfolgte (zwischen +20% und +28%). Nach einer praktisch durchgehend geschätzten Zunah-

**Berufsbildung: Bestände des 1. Jahres und Abschlüsse**

<sup>1</sup> Mit der Anlehre

<sup>2</sup> Mit den Anlehrausweisen und den Berufsattesten und mit den sich tertiarisierenden Gesundheitsberufen

Die Zahl der Lernenden sinkt in der Schweiz bis 2017 deutlich.

Grafik BFS

me im Jahr 2007 dürften diese Bestände im Jahr 2008 sich nur wenig ändern und 2008 meist einen Höchststand erreichen (jährliche Veränderung unter 1% auf allen Bildungswegen). Danach wird sich voraussichtlich die Abnahme der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger der obligatorischen Schule auswirken.

Wird die demografische Entwicklung als einziger Faktor für die Bestandesänderungen berücksichtigt (Szenario «neutral»), dürften die Bestände des 1. Jahres der Berufsausbildung von 2008 bis 2017 um etwa 12 Prozent sinken und jene der anderen Bildungswegen um 8 bis 9 Prozent zurückgehen.

Sollten sich hingegen die in der Vergangenheit wirkenden strukturellen und konjunkturellen Effekte fortsetzen und hinzukommen (Szenario «Tendenz»), könnte daraus in der Berufsbildung ein Rückgang der Lernenden des 1. Jahres

um 16 Prozent resultieren (von 81'000 im Jahr 2008 auf 68'000 im Jahr 2017), während in den gymnasialen Maturitätsschulen (rund 24'000 Lernende während des ganzen kommenden Jahrzehnts), den Fachmittelschulen (5700 Lernende) und den Übergangsausbildungen (18 000 Lernende) die Veränderungen deutlich geringer ausfielen.

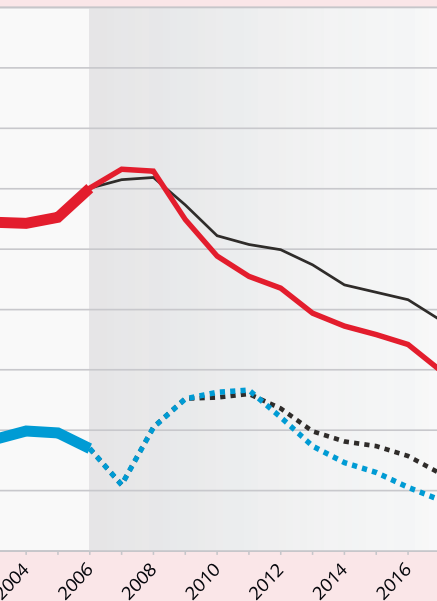
**2017: Ein Fünftel weniger Lernende in der Nordwestschweiz**

Da kantonal bzw. regional teilweise grosse Unterschiede in den Schulstrukturen bestehen, lassen sich die genannten gesamtschweizerischen Zahlen nur bedingt auf die grösseren Schweizer Regionen umsetzen. Dennoch zeigt das BFS zum Szenario «Tendenz» regionale Entwicklungszahlen auf.

Dabei sind die sinkenden Zahlen für die duale Berufsausbildung in der Nordwestschweiz spürbar «dramatischer» als im aufgezeig-

# rbessern

esse G 3



© Bundesamt für Statistik (BFS)

ten Schweizer Durchschnitt, wie die folgende Tabelle der wichtigsten Grossregionen zeigt:

Region	2007–2017
Genferseeregion	–12,4%
Espace Mittelland	–18,2%
Nordwestschweiz	–21,3%
Zürich	–2,1%
Ostschweiz	–27,4%
Zentralschweiz	–26,0%
Tessin	–14,0%

Das heisst nichts anderes, als dass im ungünstigsten Fall – beginnend ab 2009 – **in der Nordwestschweiz die Zahl der Lernenden – insbesondere mit Sekundar II-Abschluss – stetig sinken und im Jahre 2017 über ein Fünftel tiefer sein dürfte als heute.**

Ganz klar: Bei dieser eher düsteren Prognose geht es um ein grundsätzlich «existenzielles Problem» insbesondere der KMU-Wirtschaft, gerade in der Region Nord-

westschweiz. Während in den letzten 10 bis 15 Jahren das Angebot an Lernenden deutlich höher war als der Bedarf und sich dabei Lehrfirmen ihre Lernenden quasi «aussuchen» konnten, wird sich diese Situation in den nächsten neun Jahren spürbar wenden: Es wird – wie schon Mitte der 90er-Jahre – deutlich schwieriger, genügend Lernende zu rekrutieren, um den Nachwuchs in den verschiedenen Berufen und Branchen zu sichern.

Das hat – wie schon erwähnt – zum einen kaum beeinflussbare demografische Gründe (die geburtenstarken Jahrgänge sind vorbei). Zum andern hat es aber auch Gründe, die zum Beispiel bei den Meinungsbeeinflussern der Jugendlichen (Eltern, Lehrer) bei deren überholter Vorstellung und Einstellung zur klassischen dualen Berufsausbildung liegen dürften.

So zeigt auch die Untersuchung des BFS, dass gymnasiale Maturitätsschulen (meist mit Universitätslaufbahn) sowie Schulangebote mit intellektuell anspruchsvollen Lehrgängen (Informatik, Elektronik, Telematik usw.) je nach Szenario ihre «Bestände» mehr oder weniger halten können bzw. die Zahlen deutlich weniger zurückgehen, während diese in den klassischen Berufslehre-Branchen spürbar sinken.

### «Akademisches Proletariat»?

Nach Erfahrungen der Wirtschaftskammer Baselland ist insbesondere der seit längerem zu beobachtende «Hang» Richtung Gymnasium und Universität auch darauf zurückzuführen, dass einerseits sowohl Eltern, aber auch immer noch (zu) viele Lehrkräfte im Zusammenhang mit der klassi-

schon dualen Berufsausbildung nicht oder zu wenig wissen über die heutigen hervorragenden Weiterbildungsmöglichkeiten via Berufsmaturität und Studium/Abschluss an einer Fachhochschule (FH). Andererseits kennen sie aber auch kaum die ausgezeichneten Berufskarriere-Chancen, die sich gerade mit einem Berufslehre- und FH-Abschluss bieten. Dies im Gegensatz zu etlichen universitären Abschlüssen, die – provokativ formuliert – immer mehr zu einem eigentlichen «akademischen Proletariat» führen.

### Verbände sind gefordert

Es ist unbestritten, dass die Berufsverbände und damit auch die Wirtschaftskammer Baselland der Entwicklung der Schulabgänger nicht tatenlos zusehen dürfen, sondern zu gezielten Gegenmassnahmen aufgefordert sind.

Bei der demografischen Entwicklung bestehen keine Einflussmöglichkeiten. Hingegen dürfte es kurz- bis mittelfristig eine zentrale Aufgabe sein, das verzerrte Image der dualen Berufsbildung insbesondere bei jenen Eltern und Lehrkräften massgeblich zu korrigieren, die für ihre Kinder als optimalen Berufsweg mehr oder weniger ausschliesslich den gymnasialen und universitären Weg forcieren.

**Es muss uns gelingen, den hohen Wert der dualen Berufsausbildung in der breiten Gesellschaft neu zu verankern. Die kommende «Berufsschau» im Oktober 2009 ist dabei nur eines der «Korrektur-Instrumente»**

(Quellen: BFS/SAV)

Urs Berger, Landrat,  
Bereichsleiter Berufsbildung



Die Berufsschau fördert entscheidend das Image der dualen Berufsausbildung.

## editorial

### Alle sind gefordert



Hans Rudolf Gysin  
Nationalrat, Direktor  
Wirtschaftskammer

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Schweizer Wirtschaft ist ihre **duale Berufsausbildung**. Ebenso sind es die **hohe Kompetenz und das Qualitätsdenken**, was in Schweizer KMU auf allen Stufen – von der Hilfskraft bis zum Chef – gepflegt wird. Allerdings: «Intelligenzbestien» alleine bringen in der Produktion ohne die «Handwerker» nichts. Umgekehrt nützt uns auch kein noch so grosses Heer an «Handwerkern», wenn in der Produktentwicklung keine Innovationen entwickelt oder echte Problemlösungen konzipiert werden.

Zu denken geben mir dabei die kommenden Entwicklungstendenzen hinsichtlich Zahl der Lernenden (Beitrag auf diesen Seiten) und der offensichtliche Trend, dass immer mehr Jugendliche den universitären Ausbildungsweg wählen bzw. dazu von Elternhaus und Schule gedrängt werden. Das ist keine Kritik am Gymnasial- und Universitätsweg. Es braucht beides (siehe oben). Ich ziele vielmehr in Richtung einer imagemässigen Aufwertung der Berufslehre. Es bestehen noch immer zu viele falsche bzw. verzerrte Vorstellungen von den beruflichen Zukunftschancen einer Berufslehre – erst recht, wenn sie in eine Fachhochschul-Weiterbildung führt.

Wir müssen dieses Image-Problem angehen – und zwar Wirtschaft, Schule und Behörden gemeinsam. Denn es kann nicht in deren Interesse liegen, wenn das bisherige recht gute Gleichgewicht innerhalb der verschiedenen Bildungswege sich auf Kosten der Berufslehre negativ verschiebt. **Wir alle sind gefordert!**



# Optimale und zielgerichtete Telefongespräche führen

Für Mitarbeitende, die täglich telefonische Kontakte mit Kunden und Partnern pflegen, zählen ein kompetentes Verhalten und professionelle Kommunikation zu den wichtigsten Qualitätskriterien und gelten als Visitenkarte des Unternehmens.

Die Wirtschaftskammer Baselland führt **am Mittwoch, 11. Februar 2009** das Tagesseminar «Optimale und zielgerichtete Telefongespräche führen» durch. In diesem Workshop wird Ihnen vermittelt, wie Sie die Auftritts-Qualität bei eingehenden Telefongesprächen verbessern. Somit wissen Sie auch, wie Sie in schwierigen Phasen eine positive Gesprächsatmosphäre erzeugen können.

**Kosten:** CHF 260.- für Mitglieder der Wirtschaftskammer Baselland; CHF 320.- für Nichtmitglieder der Wirtschaftskammer Baselland

**Inbegriffen:** Seminarunterlagen, Attest und Mittagessen

**Durchführungsort:** Haus der Wirtschaft  
Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal

**Zeit:** 08.30-17.00 Uhr, inkl. Pausenverpflegung

Ihre Anmeldung nehmen wir gerne mit untenstehendem Anmeldetalon per Post oder per Fax entgegen oder per Mail: [tagungszentrum@kmu.org](mailto:tagungszentrum@kmu.org). Zur Beantwortung von Fragen erreichen Sie uns unter der Telefonnummer 061 927 65 39.



## Referent: Ernst Schmid

### Werdegang

- Kaufmännische Grundausbildung
- Betriebsökonom der Kaderschule Zürich
- CRM- und DISG-Ausbildungen

### Spezialitäten

- Call Center Agents- und Supervisoren-Ausbildungen
- Aus- und Weiterbildungen für Telefon- und Verkaufsgespräche
- Key Account Management, Rhetorik und Kommunikation
- schriftliche Kommunikation, POS und Messen, DISG
- Führung und Coaching
- CRM-Business-Simulation für die Steigerung der Kundenorientierung
- Dozent für Managementtechnik, Marketing und Vertrieb an verschiedenen Kaderschulen



**ANMELDETALON**  
Ausschneiden oder kopieren und  
per Fax an die Nr. 061 927 65 64

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
Funktion \_\_\_\_\_  
Name, Vorname \_\_\_\_\_  
Funktion \_\_\_\_\_  
Firma \_\_\_\_\_  
Strasse, Nr. \_\_\_\_\_ PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
Tel. \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Anmeldeschluss Freitag, 30. Januar 2009 – Bitte per Fax auf Nr. 061 927 65 64

Osec: das Kompetenzzentrum der Schweizer Aussenwirtschaft

## Hightech aus Liestal auf dem Weg zum Mars



Osec betreibt Exportförderung und hilft dabei Schweizer Unternehmen, ihre Geschäftsaktivitäten im Ausland auf- und auszubauen. Seit Anfang 2008 nimmt Osec – ebenfalls im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO – die nationale Standortpromotion der Schweiz wahr bzw. unterstützt ausländische Unternehmen bei der Ansiedlung in der Schweiz. Zudem fördert Osec die Importe aus ausgewählten Entwicklungs- und Transitionsländern, indem der Marktzugang zur Schweiz und den EU-Staaten erleichtert und die Wettbewerbsfähigkeit der dortigen Produktion gestärkt wird.

Mit der Investitionsförderung soll die Attraktivität von Direktinvestitionen in Entwicklungsländern südlich der Sahara durch eine effiziente und lokale Standortpromotion erhöht werden. Osec koordiniert das «Business Network Switzerland», ein dichtes Netzwerk mit kompetenten Partnern

im In- und Ausland. In dieses Netzwerk eingebunden ist unter anderem auch die Wirtschaftskammer Basel-Stadt.

### «Export step by step»

Zu den Dienstleistungen von Osec gehören – basierend auf dem Geschäftskonzept «Export Step by Step» – unter anderem die Informationsvermittlung, die Beratung, verschiedene Marktanalysen und -abklärungen, die Geschäftspartner-Vermittlung sowie Messebeteiligungen an internationalen Leitmesse im Ausland unter dem Gemeinschaftsdach «SWISS Pavilion». Seit 2008 kommen nun auch Dienstleistungen im Bereich der Import- und Investitionsförderung sowie der Standortpromotion Schweiz hinzu.

Mehr Informationen unter [www.osec.ch](http://www.osec.ch) oder unter Telefon: 0844 811 812.

### Exportförderung für Liestaler KMU

Schon die erste Mission des langfristig angelegten Projekts des «Swiss Business Hubs» (SBH) in Brasilien, der Osec-Aussenstelle für Exportförderung von Schweizer KMU, war vielversprechend: Dieser «Hub» hatte vor einiger Zeit eine Reise an die NanoEurope-Messe in St. Gallen organisiert. Zu den Teilnehmern gehörte auch der Leiter eines brasilianischen Nanotechnologie-Laboratoriums, der am Messestand von **Nanosurf AG** – ein Start-up der Universität Basel aus dem Jahre 1997 – deren handliche und kostengünstige Raster-Kraftmikroskope entdeckte und sogleich eines orderte.

In der Folge reiste ein Mitarbeiter von Nanosurf von Liestal nach Brasilien, um die Labormitarbeiter zu schulen. Er evaluierte gleich noch einen Distributor. Erfolgreich, wie **Robert Sum**, Geschäftsführer von Nanosurf AG, sagt: «Über den Vertriebspartner haben wir bereits erste Verkäufe realisieren können.»

### Auf dem Weg Richtung Mars

Das brasilianische Labor nutzt das Mikroskop unter anderem für den Vergleich von sowohl im Weltall als auch auf der Erde produzierten Nanostrukturen. Selbst auf Reisen mit der Phoenix-Sonde der NASA ging im Jahre 2007 ein Nanosurf-Mikroskop: Destination Mars. Mit Hilfe des Mikroskops soll 2008 auf dem roten Planeten Wasser nachgewiesen werden.

Beim SBH in Brasilien entwickelt man das Projekt Nanotechnologie weiter. Denn Brasilien hat Nanotechnologie zu einer zentralen Stütze bei der technischen Entwicklung des Landes erklärt. Inzwischen haben weitere Besuchsprogramme stattgefunden, aus denen konkrete Verhandlungen zwischen schweizerischen und brasilianischen Organisationen entstanden sind.

LR.



## kmu-steuern

Bewegung im SSK-«Skandal»:

### Pferd vom Schwanz her aufgezümt



**Christoph Buser**  
Landrat,  
Bereichsleiter  
KMU-Förderung

Endlich: Die Schweizerische Steuerkonferenz (SSK) ist offenbar zur Einsicht gekommen, dass ihr selbstherrliches Vorgehen zur neuen Besteuerungspraxis von nicht kotiertem Aktienbesitz nicht der Weisheit letzter Ratsschluss war. Dies jedenfalls ist einem Artikel in der «bz» zu entnehmen, wonach die SSK beschlossen habe, «mit den Wirtschaftsverbänden das Gespräch und möglicherweise nach einer neuen Lösung zu suchen». Mit dieser veränderten Ausgangslage wolle sich auch die Baselbieter Regierung nicht weiter zur Sache äussern und ohnehin die laufende Vermögenssteuerreform im Kanton mitbewerten.

Fazit: Der vereinte erbitterte Widerstand der Wirtschaftsverbände – auch der Wirtschaftskammer und der Liga der Baselbieter Steuerzahler – scheint gegenüber der SSK einen ersten Erfolg verbuchen zu können. Dennoch sei dazu ein kritisches Wort erlaubt: Zum einen ist es stossend, dass die SSK – nach dem Debakel um den Neuen Lohnausweis – wiederum erst im Nachhinein mit der Wirtschaft reden will. Steckt Absicht dahinter? Man verfügt erst selbstherrlich, und wenn der Protest zu gross werden sollte, kann man ja im Nachhinein immer noch reden. Mit Verlaub: So wird mit grossen Reibungsverlusten das Pferd destruktiv vom Schwanz her aufgezümt.

Zum andern kann ich die Haltung unserer Regierung nur teilweise verstehen. Ich hätte mir von Anfang an klare Antworten auf die Landratsvorstösse gewünscht. Entsprechend gespannt bin ich also auf die kommende Landratsdebatte in dieser Sache.



## berufsbildung

## Lehrstellenbörse

Unter der Internetadresse [www.toplehrstellen.ch](http://www.toplehrstellen.ch) können sich interessierte Jugendliche ab sofort ein Bild machen über die Berufe der Gebäudetechnikbranchen Spengler, Sanitärinstallateur, Heizungsinstallateur, Lüftungsanlagenbauer, Haustechnikplaner und Haustechnikpraktiker. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich einen Überblick über die verfügbaren Lehrstellen in der jeweiligen Region zu verschaffen und sich gleich mit den in Frage kommenden Lehrbetrieben in Verbindung zu setzen.

Realisiert wurde die Internetplattform in drei Landessprachen durch «suissetec». Primäres Ziel von toplehrstellen.ch sei es, die positive Entwicklung der Lehrstellenangebote in der Gebäudetechnik weiter voranzutreiben. Gleichzeitig wolle man die Lernenden von Anfang an möglichst objektiv über die Anforderungen und Chancen der jeweiligen Branchen ins Bild setzen, heisst es von suissetec.

Aktuell sind über 400 Lehrstellen im Angebot. Die publizierenden Firmen haben dabei die Möglichkeit, das Angebot selbständig zu aktualisieren oder vergebene Stellen wieder aus der Liste zu streichen. Selbstverständlich ist die Publikation sowohl für Stellenanbieter als auch für Stellensuchende kostenlos. SGV.

## Herbstversammlung Maler- und Gipserunternehmer-Verband BL

## Freude am neuen Kurslokal



Herbstversammlung im eben erst eingeweihten Kurslokal in Lausen.

Zur ordentlichen Herbstversammlung trafen sich die Mitglieder des Maler- und Gipser-Unternehmerverbandes Baselland (MGVBL) im eben erst eingeweihten Maler-Ausbildungszentrum in Lausen. Neben dem neuen Kurslokal standen Informationen rund um die Zentrale Paritätische Kontrollstelle (ZPK), den künftigen GAV und die Ernennung von zwei neuen Freimitgliedern im Mittelpunkt dieser Zusammenkunft.

Der Theorieraum des neuen Ausbildungszentrums war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle – sowohl Maler als auch Gipser – waren gespannt auf das neue Kurslokal an der Kanalstrasse in Lausen. Doch bevor es auf den Besichtigungsrundgang ging, galt es die traktandierten Geschäfte abzarbeiten.

## Neuer GAV in Sicht

Präsident **Simeon Sollberger** konnte seine Berufskollegen informieren, dass die Arbeitsgruppe, welche den für Maler und Gipser gemeinsam geltenden GAV ausarbeitet, bereits seit einigen Monaten intensiv an der Arbeit ist. Der normative Teil stehe bereits und der Vorschlag solle den Sozialpartnern noch in diesem Jahr präsentiert werden. Laut Sollberger ist es das klar erklärte Ziel des MGVBL, den neuen GAV im Verlaufe des Jahres 2009 in Kraft zu setzen.

## 160 Vollzeitstellen

**Markus Meier**, Vizepräsident der ZPK und Stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, orientierte über die Arbeit der Zentralen Paritätischen Kontrollstelle. Seit 1. Juni 2004 seien im Baselbieter Ausbaugewerbe ins-


gesamt rund 16'800 Entsendemeldungen registriert worden – bis Ende September des laufenden Jahres etwas mehr als 3'100. Damit seien 160'637 Mann-Tage ausgelöst worden – etwa 160 Vollzeitstellen also.

In den zurückliegenden knapp dreieinhalb Jahren habe die ZPK total 2'600 Baustellenkontrollen mit etwa gleichviel Personenüberprüfungen durchgeführt. Bei den festgestellten GAV-Verstössen nehme die Nichteinhaltung der Mindestlohn-Vorschriften nach wie vor einen absoluten Spitzenplatz ein.

## Zwei neue Freimitglieder

Im Hinblick auf das bevorstehende bzw. bereits stattgefundene Ausscheiden aus dem aktiven Arbeitsleben ernannte die Herbstversammlung jeweils mit grossem Applaus Malermeister **Willi Hug** und Gipsermeister **Werner Regenass** zu Freimitgliedern des MGVBL.

## Gemütlicher Ausklang

Nachdem die ordentlichen Geschäfte erledigt waren, führte Chefexperte **Patrick Moritz** seine Verbandskollegen durch sein neues «Reich» – das zweckmässig und dennoch grosszügig ausgestattete Ausbildungszentrum «Überbetriebliche Kurse Maler» (siehe auch Beitrag im «Standpunkt» 243 vom 21. November). Mit einem Apéro und einem von Verbandssekretär **Kaspar Mosimann** zubereiteten Nachtessen wurde das Ausbildungszentrum auch intern «eingeweiht». Die Herbstversammlung der Baselbieter Maler- und Gipserunternehmer fand so einen einen vor allem gemütlichen Ausklang. MWB. 

CAD

PARTNER

## AutoCAD

LT / Map 3D / Civil 3D  
Raster Design / Architecture  
Revit Architecture Suite

## Autodesk

MapGuide Enterprise  
MapGuide Studio  
VIZ / Design Review  
Topobase

## AutoSketch

## Jetzt Upgrade auf die Autodesk Releases 2009 bestellen und 10% sparen!

Autodesk startet eine Preisaktion für Upgrades auf die aktuellen 2009er Versionen. Diese Aktion ist nur gültig bei einer Bestellung bis 15. 12. 2008.

Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Homepage unter [www.CADinsider.ch](http://www.CADinsider.ch) oder rufen Sie uns für eine unverbindliche Offerte an.

**CAD PARTNER GmbH**  
CH-4104 Oberwil

Tel. 061 406 14 00  
Mail [info@CADinsider.ch](mailto:info@CADinsider.ch)

Prozentissimo!

Sparen Sie **10%**

beim Kauf Ihres Upgrades

bis  
15.12.2008

# arbeitgeber

## BASELLAND



3. Dezember 2008 | Nummer 244 | 11. Jahrgang | Offizielles Informationsorgan der **WIRTSCHAFTSKAMMER BASELLAND**

Präsident Rudolf Stämpfli am Jubiläumsanlass «100 Jahre Schweizerischer Arbeitgeberverband»

## «Erfolgsgeschichte der Schweiz fortsetzen»

Über 350 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung begingen Anfang November in Bern das 100-Jahre-Jubiläum des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes (SAV). Im Zentrum standen Ansprachen von Bundespräsident Pascal Couchepin und Arbeitgeberpräsident Rudolf Stämpfli sowie Ausführungen von George Sheldon und Hugo Fasel zum Thema «Arbeit in der Schweiz von morgen – zwischen Höchstleistungen für den Weltmarkt und Beschäftigung für alle».

Der Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, **Rudolf Stämpfli**, kam in seiner Begrüssung auf die aktuellen, «wieder bewegteren Zeiten» zu sprechen. Ohne vertieft auf die Banken- und Finanzkrise einzugehen, ortet er deren Ursache in drei Dingen: in der Verabschiedung der Finanzwirtschaft von realen Werten, im totalen Vertrauensverlust der Banken untereinander sowie der Anleger gegenüber den Banken und in Entschädigungssystemen, «die den nachvollziehbaren Zusammenhang zwischen Leistung, Erfolg und Verantwortung aus den Angeln gehoben haben». «Back to the roots» – zurück zu den Wurzeln, den echten und bewährten helvetischen Werten – müsse deshalb die Devise sein.

### Es geht um den Erfolg der Schweiz

In seinem Hauptreferat steckte Rudolf Stämpfli die Arbeitgeberpolitik in ihren Hauptfeldern und mit ihren wesentlichen Erfolgsfaktoren ab: «Es geht letztlich um den Erfolg der Schweiz, und dies sowohl in wirtschaftlicher wie in gesellschaftlicher Hinsicht.» Dies sei ein hoher Anspruch.

Stämpfli stellte zudem bilanzierend fest, dass der Anspruch an den SAV, zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg der Schweiz beizutragen, in erheblichem Masse erfüllt worden sei: «Die Schweiz zählt zu den Ländern mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen, der höchsten Erwerbsbeteiligung und der tiefsten Arbeitslosigkeit. Ihr Arbeitsmarkt weist strukturell und konjunkturell eine hohe Elastizität auf. Das Lohnniveau liegt deutlich über jenem der OECD, der Anteil der Tieflohne ist deutlich kleiner als in der OECD. Höher ist zudem auch die soziale Sicherheit, und die Armutsquote ist tiefer als in vergleichbaren Staaten.»

### Soziale Marktwirtschaft als Ordnungsrahmen

Für den SAV sei die soziale Marktwirtschaft der Ordnungsrahmen, womit er auch in Zukunft anerkenne, dass – als wichtige Erfolgsfaktoren der Schweiz – neben den Marktmechanismen auch soziale Elemente das wirtschaftliche und soziale Leben der Schweiz prägen müssten.

Gerade der Blick zurück zeige, dass Arbeitsfriede und Sozialpartnerschaft keineswegs selbstverständlich seien. Es gilt – so Rudolf Stämpfli –, «auch in Zukunft zu dieser Errungenschaft, über die uns verschiedene Standorte beneiden, Sorge zu tragen. Beiden Seiten möchte ich in Erinnerung rufen, dass es Jahrzehnte brauchte, bis das Vertrauen zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften in unserem Land genügend weit entwickelt war, um die gegenseitigen Interessenkonflikte am Verhandlungstisch und nicht auf der Strasse auszutragen.»



Dr. Rudolf Stämpfli, Präsident SAV.

### Internationaler Spitzenplatz bei den Arbeitskosten

Rudolf Stämpfli kam dann auf die soziale Sicherheit und die Verschuldung unserer Sozialwerke zu sprechen, die so nicht stehen bleiben darf. Bei den Arbeitskosten nehme die Schweiz schon seit langem einen internationalen Spitzenplatz ein. «Wir können uns mit dieser Kostenhypothek im internationalen Wettbewerb nur so lange und so weit behaupten, als sie mit entsprechenden Leistungs- bzw. Produktivitätsvorsprüngen gegenüber unseren Konkurrenten kompensiert wird.»

Gelinge dies nicht mehr in ausreichendem Masse, dann werde erstens Arbeit durch Rationalisierungs- und Automatisierungsmassnahmen substituiert oder ins Ausland verlagert. Zweitens erodiere die Lohnsumme, aus der unsere sozialen Sicherungssysteme über die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zum grossen Teil finanziert würden.

Die soziale Sicherheit leide also gleich doppelt, wenn die Entwicklung der Löhne und Lohn-Nebenleistun-

gen die kritische Arbeitskostengrenze ausser Acht lasse. Es gelte, die Soziale Sicherheit auf das sozial Notwendige und das wirtschaftlich Tragbare auszurichten.

### Vertrauensverlust als Handicap

Der Arbeitgeberpräsident stellte in seiner Jubiläums-Festansprache abschliessend fest, «dass die Arbeitgeberpolitik vieles für die Zukunft übernehmen kann, was bis heute ihren Erfolg ausmachte. Eine inhaltlich gute Arbeitgeberpolitik wird aber erst dann erfolgreich, wenn wir die Inhalte im gesellschaftlichen und politischen Diskurs auch umsetzen können.

Vor besondere Herausforderungen stellten uns dabei die direkte Demokratie und der starke Bezug der arbeitgeberpolitischen Themen zu den Lebensverhältnissen der Menschen: «Wir müssen mit starken emotionalen Betroffenheiten rechnen und immer wieder auch für unangenehme Massnahmen Mehrheiten finden.»

Der Vertrauensverlust sei das grösste Handicap für die Umsetzung einer guten Arbeitgeberpolitik. Falle er noch in eine Zeit der allgemeinen Verunsicherung, «dann tritt an die Stelle der lösungsorientierten politischen Debatte der blanke ideologische Verteilungskampf. Das ist ein Negativ-Szenario für unser Land, an dem die Arbeitgeber kein Interesse haben können!»

Ziel des Schweizerischen Arbeitgeberverbands sei es, auf den Säulen einer exzellenten Aus- und Weiterbildung, einer liberalen Arbeitsmarktordnung, einer funktionierenden Sozialpartnerschaft und eines nachhaltigen sozialen Sicherungssystems die Attraktivität des Standorts Schweiz zu stärken. «Auf dieser Plattform können dann konkurrenzfähige Unternehmen Beschäftigung und Wohlstand schaffen», schloss Rudolf Stämpfli.

(Quelle: SAV)



## rentenalter

## Jeder zweite Rentner will weiterarbeiten

Über die Hälfte (51%) der Schweizer Arbeitnehmenden wollen länger als bis zum Pensionsalter arbeiten. Die Motivationen dazu sind: länger aktiv bleiben und die Ersparnisse für den Lebensabend erhöhen. Das ergab eine Umfrage des Personaldienstleisters Kelly Services bei 2100 Personen.

An eine Weiterbeschäftigung glaubt indes nur ein Fünftel (22%) der Befragten. Die Altersgruppe der über 55-Jährigen ist zuversichtlicher: 55% sind der Ansicht, dass sie noch weiter beschäftigt würden. Rund ein Drittel (31%) der Befragten glauben, dass ihre Ersparnisse ausreichen, um ihr Rentenalter sorgenfrei geniessen zu können.

Die grösste Zuversicht zeigten Beschäftigte im Finanz- und IT-Bereich mit 48% respektive 40%, gefolgt von den Angestellten in der Pharmabranche mit 39%. Fast ebenso viele (28%) halten allerdings ihre Ersparnisse für ungenügend. Bei den über 55-Jährigen sind gar mehr als die Hälfte (52%) dieser Meinung.

Am liebsten würden Schweizer Arbeitnehmenden nach der Pensionierung teilzeitlich arbeiten (61%). Knapp ein Drittel (27%) wünscht sich Temporäreinsätze. Nur ein Zehntel (10%) kann sich vorstellen, einem Vollzeitjob nachzugehen. 51% der Schweizer Beschäftigten würden das Angebot ihres Arbeitgebers für die Weiterbeschäftigung annehmen. Als Gründe nannten sie das Verbleiben im Arbeitsprozess (65%), die Einkommensverbesserung (21%) und Firmentreue (12%).

Jeder dritte Arbeitnehmende (31%) gab weiter an, nach der Pensionierung am gleichen Ort bleiben zu wollen. 7% planen, in eine andere Stadt zu ziehen, und 16% möchten in ein anderes Land auswandern.

SAV

## Herbstversammlung Schreinermeister-Verband Baselland

## Schreinermeister wollen gleich lange Spiesse



Aus dem Vorstand (v. l.): Präsident Heinz Wahl, Kassier Dieter Zwicky und Thomas Barth.

Informationen über die Aktivitäten der Zentralen Paritätischen Kontrollstelle ZPK und die Verbandstätigkeit im kommenden Jahr bildeten die Schwerpunkte der Herbstversammlung des Schreinermeister-Verbandes Baselland, die kürzlich im Haus der Wirtschaft in Liestal stattgefunden hat.

Präsident **Heinz Wahl** konnte wie gewohnt eine stattliche Anzahl von Baselbieter Schreinermeistern zur traditionellen Herbstversammlung des Verbandes begrüessen. Angeführt wurde die Teilnehmerschar von Ehrenpräsident **Andreas Schneider**, der zugleich als Präsident der Wirtschaftskammer Baselland seinen Berufskollegen die Reverenz erwies.

### Spitzenreiter Schreiner

Beim Arbeitsvolumen, das durch Entsendemeldungen in den Jahren 2006 und 2007 ausgelöst worden war, belegt die Schreinerbranche vor dem Metallgewerbe wiederum die Spitzenposition. Insgesamt wurden im Baselbieter Ausbaugewerbe seit Beginn der Personenfreizügigkeit im Juni 2004 über 8000 Mann-Monate ausgelöst, was im Durchschnitt rund 160 Vollzeitstellen entspricht.

Das Jahr 2007 verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr rund 1000 Entsendemeldungen weniger. Als Grün-

de für diese rückläufige Tendenz nannte **Markus Meier**, ZPK-Vizepräsident und Stv. Direktor der Wirtschaftskammer, u. a. die präventive Wirkung der Kontrollen, die Einführung der Pflicht zur Entrichtung von Vollzugskosten, die Gründung von Zweigniederlassungen in der Schweiz, den im letzten Jahr hohen Euro-Kurs und die allgemeine Wirtschaftslage. Im laufenden Jahr dürften die Vorjahreszahlen wieder deutlich überschritten werden.

### 2600 Baustellenkontrollen

Dass die von aussen oft heftig kritisierten Baustellenkontrollen und Vollzugsmassnahmen absolut notwendig und richtig seien, unterstriche die Tatsache, dass bei einem Viertel der Kontrollen Unregelmässigkeiten festgestellt worden seien und Verfahren eingeleitet werden mussten. Bei den dabei abgeschlossenen Lohnbuchkontrollen hat man in 85 Prozent der Fälle eindeutige GAV-Verstösse festgestellt, zeigte Meier auf.

In mehr als der Hälfte der Verstösse habe es sich um Mindestlohn-Unterschreitungen gehandelt. Die allgemeine Verstossquote liege dabei im ZPK-Gebiet im Schnitt bei 40 Prozent – der schweizerische Durchschnitt erreiche etwa 25 Prozent. Dieser Vergleich zeige, dass die ZPK die

Bestimmungen des Gesetzes ernst nehmen und von ihr offensichtlich umfassendere Kontrollen durchgeführt würden als von anderen Kontrollstellen, folgerte Markus Meier.

### Verband steht hinter Kautionslösung

Damit der Vollzug des Entsendegesetzes und der flankierenden Massnahmen auch tatsächlich stattfinden könne, benötigten die schweizerischen Kontrollinstanzen entsprechende Durchsetzungsinstrumente. Die Einführung einer allgemein verbindlich erklärten Kautionspflicht, wie sie der GAV des Baselbieter Ausbaugewerbes vorsieht, sei deshalb dringend notwendig. Denn nur so könnten bei fehlbaren ausländischen Mitbewerbern das Inkasso von Vollzugskosten, die Strafen oder die allgemein verbindlichen Berufsbildungsbeiträgen sichergestellt werden. Der Einzug bzw. die Geltendmachung solcher Zahlungen sind im Ausland praktisch unmöglich, schloss Meier seine Ausführungen.

Der Schreinermeister-Verband Baselland unterstützt diese Kautions-Lösung und steht voll und ganz hinter der Arbeit der ZPK. «Wir wollen gleich lange Spiesse!», betonte Verbandspräsident Heinz Wahl.



Fakten zur ZPK durch Markus Meier.

### Attraktive Kursangebote

Unter dem Titel «Die Schreiner sind einfach Spitze» bietet der Verband für die Mitarbeiter seiner Mitgliedsfirmen ein interessantes Fachseminar an, das am 15. Januar 2009 stattfinden wird. Dabei geht es um das richtige Verhalten im Kundenkontakt. Im kommenden Jahr wird im Ausbildungszentrum Liestal ein Weiterbildungskurs rund um das CNC-Bearbeitungszentrum stattfinden. *MWB.*





**Gut besuchte** Versammlung der Basellandschaftlichen Elektro-Installationsfirmen.

### Herbstversammlung VBLEI

## Neues Ausbildungszentrum in Sichtweite

Nach der Abwicklung der üblichen Traktanden bildete das Gastreferat des Urner Polizeikommandanten Reto Habermacher den Höhepunkt der diesjährigen Herbstversammlung des Verbandes Basellandschaftlicher Elektro-Installationsfirmen. Seine Ausführungen zum Sicherheitsdispositiv an der 1.-August-Feier auf dem Rütli bot eine gelungene Abwechslung von den Verbandsgeschäften und stiess auf grosses Interesse.

Die reich befrachtete Tagesordnung an der VBLEI-Herbstversammlung, zu der Präsident **Guido Ermacora** im Haus der Wirtschaft in Liestal begrüssen konnte, beinhaltete u. a. aktuelle Informationen über die Aktivitäten der Zentralen Paritätischen Kontrollstelle ZPK (siehe auch HV-Bericht auf Seite 10 in dieser Ausgabe) und über das Projekt «Ausbildungszentrum Pratteln» sowie Ersatzwahlen in den Vorstand.

### Mutationen im Vorstand

Aufgrund ihrer beruflichen Neuorientierungen mussten die bisherigen Vorstandsmitglieder **Alex Binggeli** und **Christian Matter** leider aus der Verbandsleitung ausscheiden. Sie wurden mit einem Präsent und einem herzlichen Dankeschön für die geleistete Arbeit verabschiedet.

Neu in die Verbandsleitung wurden **Rolf Joss** (Elite-Service, Liestal) und **Marco Schmid** (Schnieper & Schmid AG, Münchenstein) gewählt. Schmid übernimmt von Binggeli auch die Funktion des Chefexperten.

### Neues Ausbildungszentrum

Seit mehreren Jahren läuft die Projektierung eines neuen VBLEI-Ausbildungszentrums. **Heinz Lussi** und **Jürg Schaub** orientierten über den kürzlich erfolgreich durchgeführten Architektur-Wettbewerb und stellten das daraus resultierende Projekt kurz vor. Sobald die Finanzierungsmodalitäten feststehen, soll an einer separaten Versammlung über den Bau des neuen Ausbildungszentrums, das am bisherigen Standort in


Pratteln verbleiben wird, definitiv entschieden werden.

Im günstigsten Fall könnte der Bau bereits im Juli 2009 beginnen. Realistischerweise gehen die Verantwortlichen aber von Juni 2010 aus. Für den Bau müssten zirka 9 bis 10 Monate veranschlagt werden. Während der Bauzeit würden die Überbetrieblichen Kurse in Basel durchgeführt werden können.

### Montageelektriker EFZ

Auf Beginn des laufenden Schuljahres konnte leider noch keine eigene Montageelektriker-Klasse gebildet werden. Während des ersten Lehrjahres wurden die vier Lehrlinge – sechs wären für eine separate Klasse nötig gewesen – in die Elektro-Installateuren-Klasse integriert.

ÜK-Obmann **Jürg Schaub** dankte dem kantonalen Amt für Berufsbildung und Berufsberatung sowie der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule in Muttenz für diese Lösung. Nach wie vor bestehe aber das Ziel, ab 2009 mit einer eigenen Klasse zu fahren. Gemäss Fachlehrer **Peter Kurt** sollen dann die Montage-Elektriker-Lehrlinge mit den «Schwächsten» im Bereich Elektro-Installateure zusammengeführt werden.

Sowohl Schaub als auch Kurt riefen die anwesenden Unternehmer auf, künftig auch vermehrt Montage-Elektriker-Lehrlinge auszubilden. Sie wiesen in diesem Zusammenhang auf die absehbare demografische Entwicklung hin. Bis in fünf Jahren wird es rund 15 Prozent weniger Schulabgänger geben (siehe auch Beitrag auf den Seiten 1–3 in dieser «Standpunkt»-Ausgabe). Nicht nur beim VBLEI, sondern auch bei anderen Branchen werde sich die Frage des Berufsnachwuchses verschärfen. **MWB.** 



**Verstärkung** für Präsident Guido Ermacora (Mitte): Rolf Joss (l.) und Marco Schmid (r.).

## abstimmung

Resultate vom 30. November:

### Wirtschaftskammer bedingt zufrieden

Mit der regelrechten Abfuhr für die «Bildungsvielfalt für alle», dem deutlichen Nein zum AHV-Alter 62 und mit der sehr klaren Ablehnung der Einschränkung des Verbandsbeschwerderechts sind zwei der drei für die Baselbieter KMU wichtige Abstimmungsthemen im Sinne der Empfehlungen des Wirtschaftsrates entschieden worden. Die Wirtschaftskammer ist mit diesem Resultat bedingt zufrieden.

Insbesondere erfreut zeigt sie sich über das ausserordentlich deutliche Nein zur Bildungsvielfalt, das als klares Bekenntnis zur Qualität und Stärkung der öffentlichen Schulen zu werten ist. Die rund 80 Prozent Nein-Stimmen sind auch ein starkes Signal in andere Kantone, in denen ähnliche Initiativen noch hängig ist. Mit dem Ja zum Gegenvorschlag kann die Wirtschaftskammer gut leben.

Ebenso erfreulich ist auf eidgenössischer Ebene die Ablehnung des Volksbegehrens zur freien Wahl der AHV-Bezüge ab Alter 62. Die enormen Kosten, die von den kommenden Generationen hätten bezahlt werden müssen, wären absolut unverantwortlich gewesen.

Enttäuscht ist die Wirtschaftskammer jedoch vom Resultat zur Einschränkung des Verbandsbeschwerderechts. Damit wurde die Chance verpasst, Missbräuchen einen Riegel zu schieben und vor allem Projekten, die nicht nur der Umwelt, sondern auch der Volkswirtschaft genützt hätten, bessere Realisierungschancen zu geben. Enttäuschend war aber auch die Haltung einiger FDP-Repräsentanten, die mit ihrer Ablehnung gegen ihre Partei und gegen die KMU aufgetreten sind. Nach Meinung der Wirtschaftskammer sind nun – wie in anderen Kantonen – sinnvoll einschränkende Massnahmen auch im Kanton Baselland zu prüfen, die dazu beitragen, inskünftig die ärgsten Missbräuche – vor allem durch den VCS – zu verhindern.

## arbeitswelt

## Mehr Erwerbstätige

Die Zahl der Erwerbstätigen stieg in der Schweiz stark an, nämlich um 107'000 auf 4,229 Mio. im zweiten Quartal 2008. Dass vorab mehr ältere Arbeitnehmende dazu kamen, ist positiv zu werten. Im Trend lag weiterhin die Teilzeitarbeit, insbesondere bei Männern.

Die Schweiz zählte im zweiten Quartal 2008 ohne Grenzgänger, Kurzaufenthalter und Asylbewerber rund 4,229 Mio. Erwerbstätige. Das sind 2,6% oder 107'000 mehr als vor einem Jahr. Gemäss der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE), die das Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlichte, ging die Erwerbslosenquote gegenüber dem Vorjahr von 3,6% auf 3,4% oder 147'000 Menschen zurück. Die Erwerbsquote oder der Anteil der Erwerbstätigen und Erwerbslosen an der Bevölkerung ab 15 Jahren erhöhte sich innert Jahresfrist um 0,6 Prozentpunkte auf 68,2%.

## Einzig Handwerker im Minus

Am meisten Erwerbstätige verzeichnet wurden in den Berufsgruppen «Techniker und gleichrangige Berufe» (921'000, + 44'000), «akademische Berufe» (792'000, + 49'000), «Handwerks- und verwandte Berufe» (596'000, -15'000) sowie «Dienstleistungs- und Verkaufsberufe» (559'000, + 19'000). Die Zahl der Führungskräfte belief sich auf 280'000 (+ 16'000).

## Mehr Erwerbstätige über 54

Die Zahl der Erwerbstätigen nahm laut BFS in allen Altersklassen zu. Bemerkenswert ist, dass sie am stärksten in den höheren Altersklassen wuchs. So erhöhte sich die Zahl der 55- bis 64-Jährigen mit 2,9% oder 18'000 besonders stark. Diese Entwicklung ist positiv zu werten, dürften doch aufgrund der demografischen Alterung die Fachkräfte in der Schweiz in absehbarer Zeit knapp werden. Unternehmen, die ältere Arbeitnehmende fördern, wappnen sich somit für die Zukunft.

SAV.

## Herbstversammlung Metall-Union Baselland

## Wiederbeitritt zur SMU hat sich gelohnt



**Metaller-Vorstand** (v. l.): Béatrice Flückiger, Kassierin, Präsident Georges Fünfschilling, Vizepräsident Peter Meier und Ulrich Gysin.

Seit gut einem Jahr gehört die Metall-Union Baselland wieder dem schweizerischen Dachverband SMU an. Nach Einschätzung der Baseltbieter Verbandsspitze hat sich dieser Wiederbeitritt gelohnt. Die guten und fruchtbaren Beziehungen wurden mit der Anwesenheit der SMU-Leitung an der diesjährigen Herbstversammlung besonders untermauert.

Der Versammlungsraum des Heimatmuseums Reinach war bis auf den letzten Platz besetzt. Präsident **Georges Fünfschilling** konnte eine stattliche Teilnehmerschar zur traditionellen Herbstversammlung der Metall-Union Baselland begrüßen. Als Gäste wurde insbesondere die Verbandsspitze der Schweizerischen Metall-Union, Präsident **Emil Weiss** und Direktor **Gregor Saladin**, sowie **Stephan Schmid**, Präsident der Metall-Union Basel, herzlich willkommen geheissen.

## Mehr Selbstvertrauen

In seiner Begrüssung appellierte Verbandschef Fünfschilling an seine Mitglieder, sich von den gegenwärtigen schlechten Schlagzeilen nicht über Gebühr verunsichern zu lassen. Die Finanzmarktkrise sei ohne Zweifel sehr ernst zu nehmen, doch die

letzten Berufsschau 2007 in Pratteln. Im Zentrum seien einmal mehr die verschiedenen Berufsbilder der Metallbranche gestanden.

**Peter Meier**, Vizepräsident der Metall-Union Baselland, wies sodann auf die nächste Prattler Berufsschau hin, die vom 21. bis 25. Oktober 2009 stattfinden wird. Im Gegensatz zur Schau in Basel würden dort zusätzlich auch die Berufsbilder der Landtechnik präsentiert. Im Weiteren werde man erstmals vom neuen Stand der SMU profitieren können.

## «Mister Metallbau» geehrt

Während der letzten 35 Jahre wirkte **Peter Pfau** als Prüfungsexperte. Im Zuge seiner Pensionierung an der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Muttenz (GIBM) in diesem Sommer hat Pfau auch diese Funktion niedergelegt. Georges Fünfschilling würdigte diese langjährige Tätigkeit im Dienste der Berufsbildung und bezeichnete Pfau als eigentlichen «Mister Metallbau».

Der gelernte Metallbautechniker liess sich zum hauptamtlichen Fachlehrer für Metallbauschlosser ausbilden und unterrichtete ab 1974 an der GIBM und an der Metallbautechnikerschule. Zugleich war er Prüfungsexperte an den Lehrabschluss- und an den Meisterprüfungen.

Fünfschilling dankte Peter Pfau namens der Metall-Union Baselland für diesen überdurchschnittlichen Einsatz mit einem Präsent und der Verband bekräftigte seine Dankbarkeit mit der Ehrenmitgliedschaft. Pfau wird weiterhin für die Überbetrieblichen Kurse in Muttenz verantwortlich zeichnen. *MWB.*

Medien würden mit ihrer zugespitzten und oft sensationslüsternen Berichterstattung das Ganze nur noch mehr verschlimmern. Die KMU-Wirtschaft ist nach wie vor intakt und muss gerade in sogenannten Krisenzeiten auf ihre Stärken und ihre Verlässlichkeit bauen, betonte Fünfschilling.

## Metall-Union zeigt Präsenz

**Michael Gerber** blickte auf die kürzlich stattgefundene Berufs- und Bildungsmesse in Basel zurück. Die regionale Metallbau-Branche habe sich dort in praktisch gleicher kompakter Form präsentiert wie an der



«Mister Metallbau» Peter Pfau (l.) nimmt den Dank vom Präsidenten entgegen.

Unihockeyspiel «Wirtschaftskammer Baselland vs. Baselbieter Landrat»

# «UHC Landrat» unterliegt knapp



Shakehands zum dritten Unihockey-Freundschaftsderby UHC Landrat gegen UHC Wirtschaftskammer.

Bilder Heinz Dürrenberger

Das bereits zum dritten Mal durchgeführte «Unihockey-Prominenten-Duell» zwischen je einer Auswahl des Baselbieter Landrats und der Wirtschaftskammer Baselland sorgte auch in diesem Jahr wieder für verbissene Zweikämpfe auf dem Spielfeld. Getreu dem Motto «Nur wer liegen bleibt, hat verloren», kassierte das Team von Landrats-Captain Hannes Schweizer – allerdings mit Ausfall von Christoph Buser – mit 5:4 eine knappe und damit ehrenvolle Niederlage.

Wie ein Profi heizte der Captain des Landrats-Teams, **Hannes Schweizer**, seine Spielerinnen und Spieler auf die drei zu spielenden Drittel gegen die Mannschaft der Wirtschaftskammer auf. Nominiert wurden von ihm für das diesjährige dritte Duell **Christoph Buser**, **Pia Fankhauser**, **Klaus Kirchmayr**, **Daniel Münger**, **Elisabeth Schneider**, **Thomas Schulte** und **Daniel Wyss**. Verstärkt wurde das Politiker-Team ausserdem durch Nationalrat **Eric Nussbaumer**, alt



Verletzungspech von Christoph Buser (l.).

Landrat **Paul Svoboda**, **Michael Vogt** und **Hansjörg Thommen** (Sportamt Baselland) sowie **David Mory** und **Mike Sutter**.

## Dem Druck nicht standgehalten

Trotz dieser intensiven Vorbereitungen und einem knackigen Schlachtruf vor dem Spiel, konnte der «UHC Landrat» dem Druck der «Wirtschaftskammerleute» vom Altmarkt nicht standhalten. So brachten **Marc Delaquis**, **Daniel Joos**, **Heinz Ledergerber**, **Cédric Madörin**, **Adrian Sameli**, **Evelyne Schaub**, **Reto Scholer**, **Endrit Shala** und **Luca Zanfrini** die Landräte während 45 Minuten echt ins Schnaufen. Schliesslich bezwangen die Kämpfer aus dem «Haus der Wirtschaft» – angefeuert von den prominenten Zaungästen **Hans Rudolf Gysin**, Nationalrat und Wirtschaftskammer-Direktor, sowie von seinem Stellvertreter **Markus Meier**, – die Parlamentarier knapp, aber dennoch verdient mit 5:4.

## Buser fällt unglücklich aus

Mit viel Biss starteten die beiden Mannschaften nach dem Anpfiff in das erste Drittel. In energischen Zweikämpfen wurden den Zuschauern von Anfang an spektakuläre Szenen geboten.

Leider hatten die Parlamentsvertreter bereits kurz nach Beginn der Partie einen gewichtigen Ausfall zu verzeichnen: Nach einem spektakulären Angriff des «UHC Landrat»

stürzte Christoph Buser unglücklich und brach sich dabei den Oberarm. Damit wurde allerdings nicht nur das Parlamentarier-Team geschwächt, sondern auch die Wirtschaftskammer, wo Buser als Bereichsleiter



Voller Einsatz: Die Spielerinnen und Spieler beider Mannschaften gaben alles.



Starke Teams: UHC Wirtschaftskammer (in rot) und UHC Landrat (weiss-rot).

KMU-Förderung beruflich tätig ist. Der «UHC Landrat» und die Wirtschaftskammer Baselland wünschen Christoph Buser an dieser Stelle gute Besserung und hoffen auf seine erneute Teilnahme am Unihockey-Prominentenspiel 2009, wenn es wieder heisst: «Nur wer liegen bleibt, hat verloren.» *Patrick Fiechter*



Matchrückblick: Hansjörg Thommen, Eric Nussbaumer und Klaus Kirchmayr.



Support am Spielfeldrand: Markus Meier (l.) und Hans Rudolf Gysin (r.).

## engagement

## «pro oculus» eröffnet Perspektiven

Die **Unico Graber AG**, Hölstein, hat zusammen mit der Firma **Hoba Beobachtungs AG**, Arlesheim, den Verein «pro oculus» gegründet. Als Folge des stetigen Hinterfragens gewisser Abläufe sind die beiden Firmen zum Schluss gekommen, dass es aus ökologischer und sozialer Sicht keinen Sinn mehr macht, Weihnachtsgeschenke um die halbe Welt zu senden. Dieses Geld wird von beiden Firmen in einem Verein mit der Bezeichnung «pro oculus» angelegt, welcher sich um die Bedürfnisse Sehbehinderter kümmert.

### Im Dienste von Sehbehinderten

Der Verein engagiert sich primär für Individual-Projekte von Institutionen im Bereich der reinen Sehbehinderungen, der Hör-/Sehbehinderungen und auch im Bereich der Taubblindheit. Die Projekte, welche schlussendlich mit Stipendien unterstützt werden, können jeweils bis Ende Mai des laufenden Jahres eingereicht werden. Unter den eingesandten Projekten wird eines in Zusammenarbeit mit einem Fachgremium aus gesucht.

### Mitglieder und Spender sind willkommen

«Pro oculus» ist einerseits daran interessiert, weitere Mitglieder zu gewinnen oder aber Unternehmen zu Spenden motivieren zu können. Aktiv-Mitglieder können entweder juristische Person (Unternehmen) mit Stimmrecht werden oder aber natürliche Person (Private) als Passivmitglieder ohne Stimmrecht.

Zusammen sind wir stark! Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihren Besuch auf der Homepage [www.prooculus.ch](http://www.prooculus.ch).

**pro oculus**  
eröffnet Perspektiven

Herzlichen Dank vom AfBB und der Wirtschaftskammer Baselland

## Prüfungsexperten geehrt



Die Expertenehrung gehört ins feste Jahresprogramm der schönen Traditionen.

Ohne sie gäbe es keine hochstehenden Lehrabschlussprüfungen: Mit dieser Erkenntnis werden alljährlich vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (AfBB) und von der Wirtschaftskammer Baselland die langjährigen Experten der gewerblich-industriellen Lehrabschlussprüfungen geehrt und ihr Engagement herzlich verdankt.

Ende November im Dom zu Arlesheim: Als Auftakt der Ehrung 2008 der Prüfungsexperten besuchten die Geladenen unter kundiger Führung den weiterhin bekannten Sakralbau und genossen dabei vor allem das Konzert auf der berühmten Orgel, die der Strassburger Johann Andreas Silbermann Mitte des 18. Jahrhunderts entworfen hatte und die den Dom mit dieser einmaligen «Königin der Instrumente» weltberühmt gemacht hat.


### Herzlichen Dank fürs Engagement

Mit diesem musikalischen Leckerbissen beschwingt eingestimmt, dislozierte die Gruppe unter der Führung von Wirtschaftskammer-Präsident **Andreas Schneider** und von **Markus Meier**, stv. Direktor der Wirtschaftskammer, in den nahegelegenen «Ochsen» zum traditionellen Nachtessen, das ebenso traditionell von einer kurzen Ehrung der Experten-Jubilare unterbrochen wurde.

Dabei betonte Andreas Schneider, wie wichtig die Expertentätigkeit zugunsten einer anspruchsvollen, aber fairen Abschlussprüfung sei.

Entsprechend herzlich fiel auch der Dank an die Prüfungsexperten seitens der Wirtschaftskammer aus.

Nicht minder herzlich dankten vom AfBB auch die kantonale Prüfungsleiterin **Johanna Wäckerli** und der stellvertretende Amtsleiter **Hans-**

**peter Hauenstein**. Kleine Präsenten unterstrichen das Dankeschön von AfBB und Wirtschaftskammer. Die lange Expertentätigkeit sorgte auch für viel Erinnerungsgesprächsstoff und unzählige Anekdoten unter den Expertenkollegen. Gemütlich wars auf jeden Fall im «Ochsen». MM. 



Dank vom AfBB durch Johanna Wäckerli und Hanspeter Hauenstein.



Dank der Wirtschaftskammer: Andreas Schneider und Markus Meier.

## Dienstjubiläen 2008 der Prüfungsexperten

### 20 Jahre

**Glattfelder-Utiger Doris** Duggingen, Coiffeur/Coiffeuse

### 25 Jahre

**Frey Marcel** F-Saint Louis Drucktechnologe/in  
**Gysin Rolf** Häfelfingen, Chemist/in  
**Nobel Daniel** F-Stetten Chemist/in  
**Nussbaum Heinz** Binningen Coiffeur/Coiffeuse  
**Reichenstein Niklaus** Pratteln Coiffeur/Coiffeuse  
**Rosenkranz Bruno** Reigoldswil Koch/Köchin  
**Stauffer Daniel** Aesch Chemielaborant/in  
**Steiger Alex** Reinach Drucktechnologe/in  
**Waldmeier-Delz Heinz** Möhlin Polymechaniker/in

### 30 Jahre

**Bürgi-Helfer Richard** Basel Chemielaborant/in  
**Diethelm Louis** Titterten Koch/Köchin (Chefexperte)  
**Isenegger-Pulfer Kurt** Pratteln Polymechaniker/in  
**Linder Markus** Witterswil Chemielaborant/in  
**Meyer-Christen Wilhelm** Pratteln Garten- und Landschaftsbau

### 35 Jahre

**Pfau Peter** Pfeffingen Metallbauer/in (Verabschiedung)

### Rücktritt nach langjähriger Expertentätigkeit

**Strub Philipp** Zunzgen, Hochbauzeichner/in (Chefexperte)  
**Bonauer Richard** Hölstein Hochbauzeichner/in (Chefexp. Stv.)  
**Inauen Beat** Nuglar Allgemeinbildung (Chefexperte)  
**Meier-Delouche Bruno** Reinach Drucktechnologe/in (Chefexperte)

Handbuch «ABC Arbeit und Behinderung» von der IVB beider Basel:

## Mehr Arbeitsplätze für behinderte Menschen

Unter dem Titel «ABC Arbeit und Behinderung» hat die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel Anfang November ein Handbuch für Arbeitgeber und weitere interessierte Kreise publiziert. In kompakter und praxisbezogener Form sind darin alle Informationen und Daten zusammengetragen, die sich bei der Beschäftigung von Menschen mit einer Behinderung stellen.

Mit diesem handlichen Leitfaden will die in beiden Basel tätige Selbsthilfe-Organisation insbesondere die KMU-Wirtschaft motivieren, mehr Arbeitsplätze für behinderte Menschen zu schaffen.

Vor fünf Jahren lancierte die IVB unter dem Titel «Courage» ein Sozialprojekt, das die Integration von Menschen mit einer Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt fördern will. In einem ersten Schritt wurde eine öffentlich zugängliche, an der Schützenmattstrasse 16a in Basel domizillierte Dokumentations- und Beratungsstelle errichtet.

In über 500 laufend bewirtschafteten Dossiers stehen mittlerweile sämtliche Informationen und Daten zur Verfügung, die sich im Zusammenhang mit der Integration und Beschäftigung von behinderten Menschen stellen und wichtig sind. Aufgrund vielfältiger Kontakte – insbesondere mit Wirtschaftsvertretern, aber auch mit Betroffenen – kristallisierte sich rasch einmal das Bedürfnis heraus, dass diese enorme Daten- und Informationsmenge in einer kompakten und praxisbezogenen Form zur Verfügung steht.

### Praxisbezogener Leitfaden für Arbeitgeber

Neben allgemeinen Informationen zum Thema «Arbeit und Behinderung» finden sich im neuen IVB-Handbuch sowohl Mindestanforderungen für einen behindertengerechten Arbeitsplatz als auch alle gesetzlichen und versicherungstechnischen Rahmenbedingungen in diesem Zusammenhang. Checklisten und praxisbezogene Erläuterungen



Praxisbezogener Leitfaden für Arbeitgeber von behinderten Menschen.

schaffen den konkreten Bezug zum Arbeitsalltag.

Das Handbuch enthält aber auch Informationen über die verschiedenen Behinderungsarten und ihre Merkmale, die Erklärung medizinischer Fachausdrücke, Angaben zu Hilfsmitteln oder Fakten und Zahlen zur Invalidenversicherung. Adressverzeichnisse

von Amts- und Fachstellen, Literatur- und Internetverweise runden die umfassenden Informationen ab.

### IVB schafft selber Behinderten-Arbeitsplätze

Die soziale Non-Profit-Organisation ist selber Arbeitgeber. Die IVB beschäftigt insgesamt 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alleine im Behinderten- und Betagtentransport 41 Chauffeusen und Chauffeure. Fast zwei Drittel davon haben laut **Markus Schneider**, IVB-Geschäftsführer, selber eine Behinderung.

### Pierre Triponez begrüsst das Handbuch

Die durchaus mögliche und volkswirtschaftlich sinnvolle Integra-

tion von behinderten Menschen in den normalen Arbeitsmarkt scheitert oft an Ängsten, an sehr vielen offenen Fragen und manchmal auch an Unwissenheit. Das Handbuch «ABC Arbeit und Behinderung» will hier Abhilfe schaffen. Nationalrat **Pierre Triponez** ist als Präsident der Stiftung KMU Schweiz der IVB für ihr Engagement dankbar. Der Leitfaden baut Informationsbarrieren ab und zeigt Win-win-Situationen bei Beschäftigungsverhältnissen mit behinderten Menschen auf, führt Pierre Triponez in seinem Geleitwort aus. Der langjährige Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes wünscht dem Nachschlagewerk eine rege und erfolgreiche Verwendung in Unternehmerkreisen.

Marcel W. Buess

### Bezugsquelle Handbuch

«ABC Arbeit und Behinderung»,

244 Seiten, 38 Franken

Erhältlich direkt bei der IVB in Binningen: Telefon 061 426 98 00 oder E-Mail: [ivb@ivb.ch](mailto:ivb@ivb.ch)

Weitere detaillierte Informationen unter [www.ivb.ch](http://www.ivb.ch).

## KMU Frauen

### Übersicht Jahresprogramm 2009

Für das kommende Jahr sind für die KMU Frauen Baselland folgende Anlässe in Planung bzw. bereits weitgehend fixiert. Die Mitglieder erhalten rechtzeitig die detaillierten Einladungen für die Anlässe.

**Mittwoch, 14. Januar, 18 Uhr:**  
**Empfang bei Regierungsrätin Sabine Pegoraro**  
im Regierungsgebäude Liestal

**Samstag, 14. Februar, 9 Uhr:**  
**Tag der Frau 2009**

«Hürden, Bremsklötze und andere Herausforderungen», MUBA, Basel

**Mittwoch, 18. März, 18.30 Uhr:**  
**Weinseminar «in vino veritas»**

bei Mitglied Regula Nyffeler-Birkenmeier, Schützenstube, Liestal

**Mai:**  
**Selbstverteidigungskurs für Frauen**

mit Patrick Fiechter, 1. Dan WTF, Taekwondo

**Mittwoch, 22. Juli, 19 Uhr:**  
**Besuch des Basel Tattoo 2009**

mit exklusiver Führung, VIP-Tickets und Apéro, Kaserne Basel

**September:**  
**Fahrsicherheitstraining mit dem TCS**

**Mittwoch, 21. Oktober, 18.30 Uhr:**  
**Vollversammlung 2009**  
anschliessend Apéro, Haus der Wirtschaft, Liestal

An einer Mitgliedschaft interessierte Damen sind herzlich eingeladen, unter Voranmeldung an einzelnen Anlässen teilzunehmen. Weitere Auskünfte und Anmeldung:

Tel. 061 927 65 58 oder [kmu-frauen@kmu.org](mailto:kmu-frauen@kmu.org)